

# Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

(20. Fortsetzung)

Sie kommt jeden Tag zu ihm, sie denkt an ihn, sie bringt ihm Blumen und ihre Augen leuchten ihn an, aber — da ist der Oberarzt! Immer taucht er auf, wenn Ilabe da ist, und nimmt sie mit sich fort, und es ist Jörg oft, als ob das Mädchen auf seinen Schritt wartet.

Vielleicht kommt sie nur zu ihm, dem verwundeten Jörg Bernide, um dem Oberarzt begegnen zu können?

Das wäre kaum zu ertragen! Jörg spannt alle Muskeln an, als wolle er aus dem Bett springen, um einem Feind zu begegnen, und muß sich höhnend zurückfallen lassen. Das darf er sich nicht leisten. Er ist krank, verwundet, das ist es eben! Ilabe kennt ihn ja noch gar nicht, sie weiß nur von einem verwundeten jungen Mann, den man bestenfalls demitleidet: Woher soll sie ihn lieben?

Besonders, wenn neben ihm, bewundert und verehrt, der Oberarzt Dr. Hönberg steht, dem das Mädchen ganz bestimmt nicht gleichgültig ist.

Kann er, Jörg Bernide, es mit ihm aufnehmen? Kann er gegen seinen Einfluß antämpfen, sich über ihn hinweg Ilabe Ohlen erringen? Ach, er muß und wird es versuchen. Er kann nicht mehr von Ilabe lassen — er wird den Kampf aufnehmen. Er weiß ja seit heute, daß er es darf, daß er gesund wird!

Und er wird heute noch den Oberarzt zur Rede stellen, ihm den Kampf, wenn es sein muß, ansetzen, er will offen handeln. Er muß wissen, woran er ist, und wie es steht zwischen Ilabe Ohlen und dem Oberarzt. Er wird ihn einfach bitten, ihm Ilabe nicht immer zu entziehen. Dann wird er ja leben —

Und ausgerechnet heute kommt Hönberg schon zu dem Verwundeten in das Krankenzimmer, ehe Ilabe da ist. Sonst kann Jörg doch wenigstens meist ein paar Minuten mit ihr allein sein, heute hat er nicht einmal dies gut.

Die ärztliche Visite ist Vorwand für Hönbergs Erscheinen, das ist ihm klar. Der Oberarzt ist ja vorher schon bei ihm gewesen auf seinem Rundgang durch die Verwundetenkölle. Er kommt also aus anderen Gründen.

Jörg Bernide, der zum ersten Male ausgerichtet in seinem Bett liegen kann, geht sofort zum Angriff über:

„Wollen Herr Oberarzt mir eine Frage gestatten? Ist es — ist es Zufall, daß Herr Oberarzt immer gerade bei mir bin, wenn Ilabe Ohlen kommt — oder Absicht?“

Veicht ist es nicht, den großen, aufrecht am Fenster stehenden Arzt, Netter und Borgelegten so zu fragen. Jörg Bernides Gesicht ist fast verkrampft bei den Worten.

Der Oberarzt antwortet nicht gleich. Er hat eine Stuhllehne mit beiden Händen gepackt, Bernide sieht, wie sich seine Wangen

um das Herz spannen. Wann kommt die Gegenfrage, die Ilabe vor der Tür gehört hat: „Was wollen Sie von Ilabe Ohlen, Bernide? Und ohne Besinnen darauf die Antwort: „Ich liebe Ilabe Ohlen, Herr Oberarzt!“

Doch Hönbergs Ermüdung auf die Eröffnung hat Ilabe nicht mehr verstanden. Und das ist gut, denn dann wäre sie jetzt noch verzweifelter; denn der Oberarzt legt nach einer Pause, die dem Verwundeten endlos erscheint: „Ach auch!“

Brüst dreht er sich dabei dem Fenster zu, aber noch einmal wiederholt er mit schwacher Stimme: „Haben Sie es verstanden? Auch ich liebe dieses Mädchen!“ Aber hell überleuchtend Jörg Bernides Worte die seinen: „Ach aber werde Ilabe Ohlen heiraten, Herr Oberarzt!“

„So!“  
Hönberg hat seine Hände jetzt auf den Rücken gelegt, den er Bernide zuzwendet, und diese Hände sind ineinander verkrampft. Und nun lehrt er sich mit einem Ruck dem Bett wieder zu und dem jungen kranken Kollegen, der bis eben noch kein Schlingling war und nun mit einem Male sein Gegner ist: „So! Und Ilabe Ohlen? Und — ich? Schätzen Sie mich so gering ein?“

„Ich achte und verehere Sie, Herr Oberarzt. Und weiß, daß Ilabe dies auch tut. Vielleicht bedeuten Sie ihr logor vorläufig mehr. Es ist möglich, denn Sie sind gesund und ich bin krank. Aber nun weiß ich, daß ich gefunden werde, nun darf ich den Kampf aufnehmen — und werde es tun!“

Hell und hart ist das junge Gesicht, das Antlitz eines Kämpfers, der selbst den Tod schon überwunden hat. Kein es ist kein Kranker mehr, der da noch an das weiße Bett gefesselt ist, es ist ein Mann, der Liebe einer Frau wohl wert

Ein — junger Mann!  
Der Oberarzt Karl Hönberg spielt mit einem Male die Jahre, die er schon gelebt hat. Er strafft sich gleichzeitig auf. Rein, so schnell ergibt er sich nicht, nur weil er älter ist! Noch spielt er mit, noch hat er ein Anrecht am Leben, am Glück!

Sein Gesicht ist ganz verkrampft.  
Doch ehe er etwas sagen kann, klopf es kurz und die Stationschwester kommt herein. Sie trägt Rosen, ein Glas mit Gelee und eine Flasche Sekt.

„Ist Fräulein Ohlen nicht heringekommen? Sie war doch eben auf dem Weg zu Ihnen, Herr Militärarzt und wollte Ihnen dies bringen. Nun finde ich die Sachen draußen auf dem Fensterbrett und die schönen Rosen auf dem Boden —“

Die Schwester versteht nicht, was das bedeuten soll. Und sie begreift auch die Blicke der beiden Männer nicht, die sie anschauen als sei sie aus einer anderen Welt gekommen.

Jörg Bernide findet zuerst die Sprache:

„Fräulein Ohlen war schon im Haus und wollte zu mir! Wann war das, Schwester?“

„Aber doch gerade eben! Ich habe noch mit ihr gesprochen. Sie hat sich erkundigt, wie es Herrn Militärarzt geht.“

(Fortsetzung folgt).

# Sport vom Sonntag

Trebbner SC schlug SK Freiburg

Interessanter Sport gab es am Sonntag auf Sachsen Fußballfeldern. SC Planitz brachte das in dieser Spielserie bisher höchste Torergebnis mit 17:0 gegen Sportlust Jitzau zustande, der Trebbner SC schlug den SK Brattslava Freiburg, der am Neujahrstag in Berlin gegen Blau-Weiß 3:2 gewonnen hatte, nach schönem Spiel mit 6:3 (5:1). Die Ergebnisse des 3. Januar: Punktspiele: SC Planitz gegen Sportlust Jitzau 17:0 (9:0), SK Riesa gegen SC Döbeln 0:3 (0:2); Freundschaftstreffen: Trebbner SC gegen SK Brattslava Freiburg 6:3 (5:1), Orpo Chemnitz gegen Reichsbahn Dresden 8:0 (5:0), Fortuna Leipzig gegen VfB Rudolstadt 3:2 (1:1), SK Zwickau gegen VfB Leipzig 8:1 (1:1). — Die Tabelle hat sich in der Rangfolge nicht verändert.

## Punkt- und Pokalspiele in der 1. Fußballklasse

In der 1. Fußballklasse wurden die Punktspiele fortgesetzt, in einigen Sportfreizeitgruppen auch bereits mit Pokalspielen unter Beteiligung der 1. Klasse begonnen. Die Ergebnisse: Leipzig: Punktspiele: Tura Leipzig gegen Sportfreunde Markranstädt 4:4, TuB Leipzig gegen VfB Regau 4:0, Spitzau Leipzig gegen VfB Burg 7:1, Sportler Leipzig gegen Badler Leipzig 1:6, VfB Brandis gegen Sportler Leipzig 4:3, VfB Borna gegen Leipziger SC 2:0. Plauen: Punktspiele: Konordia Plauen gegen Teutonia Reichsdorf 10:0, Spitzau-VfB Plauen gegen VfB Plauen 3:3, SK Teuben gegen VfB Plauen 1:0, VfB Plauen 1:0, VfB Plauen gegen VfB Plauen 9:2, Zwickau: Pokalspiele: VfB Zwickau gegen VfB Brand-Mariental 2:0, VfB Zwickau gegen VfB Glauhaus 1:2, Tade, Willau-Hofbau gegen Reichsbahn Zwickau 11:0, SC Zwickau-Reichsdorf gegen VfB Zwickau 2:5, Müllers-Jochopausal: Pokal: VfB Müllersbach gegen SC Döbeln II 17:1, FC Kohnwein gegen VfB Döbeln kampflös für Kohnwein. Chemnitz: Punktspiele: VfB Chemnitz gegen Viktoria Eintracht 3:3, Preußen Chemnitz gegen VfB Oberlungwitz 3:2, Reichsbahn Chemnitz gegen Sportler Hartau 3:4, VfB Chemnitz gegen VfB Gräna 5:1, SC Limbach gegen Germania Schöna 9:1. Dresden: Punktspiele: VfB Weisdorf gegen VfB Dresden 5:4, Spitzau Dresden gegen Guts Muts Dresden 1:7.

## Jahr 1940 Sportveranstaltungen im Jahr 1942

Das Sportjahr 1942 ist den kriegsbedingten Verhältnissen entsprechend sehr zurückgegangen. Insgesamt 7377 Veranstaltungen mit fast 100 000 Mitwirkenden vor mehr als 2 1/2 Millionen Zuschauern wurden von den deutschen Sportgenossen durchgeführt. Bei den Männern war dabei der Sportgenossen Niederländischen von Mitte, Vennern, Eichen und Franken am stärksten, bei den Frauen Niederländischen und Niederrhein.

Getreu seinem Fahnenbild lief am 29.11.42 in treuester Pflichterfüllung für seinen Führer u. für Großdeutschland, im Kampfraum Rschew, unser lieber, stets arbeitswilliger Sohn u. guter Bruder

**Soldat Rudolf Rüger**

im 19. Lebensjahre. Seine Kameraden beteten ihn am selben Abend auf einem Heldentfriedhof zur letzten Ruhe.

In tiefstem Schmerz

**Familie Paul Steril**  
**Ida geb. Rüger**  
**Elly Rüger**  
**Helmut Rüger, z. Z. i. Felde**  
nebst allen Angehörigen

**Löwenhain, 30. Dezember 1942**

Schlaf wohl, lieber Rudolf!  
Dir der Frieden, uns der Schmerz.

Mit wunden Herzen gingen wir ins neue Jahr. Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter Junge und Bruder, mein herzenguter Bräutigam, unser unvergesslicher Schwiegersohn und Schwager

**Offiz. Willy Meier**  
geb. 10. 2. 1920

Flugzeugführer in einem Transportverband  
Inhaber des EK, 2. Kl., der silbernen und goldenen Frontflugschleife u. d. Ostmedaille

am 6. 12. 1942 den Fliegertod starb. Sein Leben war treueste Pflichterfüllung, Hingabe u. große Liebe. Wir sind stolz auf ihn. In Tripolis hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an:

**Frieda Meier, Friedel Ahrends** geb. Meier, **Hanni Moche, Curt Moche** u. Frau, **Gerhard Moche.**

**Berlin SO 36, Waldemarstr. 68** **Glashütte Sa. Mittelstr. 4**

Wir geben unsere Kriegs-  
trauung bekannt

**Gerhard Gohse**  
Obgef. d. Luftwaffe

**Maria Gohse**  
geb. Beer

Jahreswende 1942/43

Glashütte **Mühlberg**  
z. Z. Urlaub 103

**Paula Wassely**  
**Willy Birgel**  
in

**Maria Jiona**

In weiteren Rollen:  
**Paul Hörbiger, Otto Wernicke, Hedwig Bleibtreu**

Ein filmisches Meisterwerk, ein Wunder darstellerischer Kunst

Wochenschau — Kulturfilm  
Jugendliche erlaubt.

**Dienstag, Mittwoch 20<sup>00</sup>**

**Glashütter Lichtspiele**

**Antisteller-Lichtspiele**  
**Altendorf** Freitag 14 16<sup>00</sup>

**Große Wärmeh-Sonderveranstaltungen**

**Schneewittchen u. die 7 Zwerge**  
Vorderkauf Donnerstag 17—18

**Blaue Pferdedecke**  
am 4. 1. Schafbrückenstr. verloren.  
Abzugeben **Pöbenau Nr. 23**

**Aufwächfrau**  
täglich für einige Stunden gesucht.  
**Stadtkeller Geising.**

Ein weiß- und schwarzgefedertes  
**Schmied entlaufen.**  
Abzugeben bei **Willy Schwenke**,  
Glashütte, Bergstr. 7

**Verbunklung 17.13 bis 7.38**

Hauptgeschäft: **Werner Kunzsch**  
Druck und Verlag: **H. A. Kunzsch**,  
Altendorf.

**Kohlenklaus' schmähliche Niederlage**



**KOHLENKLAU'S**  
**Rundfunktrick entlarvt!**

„Ratibor Oberpegel... usw.“ — so was ist Musik für Kohlenklaus' Ohren. Wie der Teufel hinter der armen Seele ist er hinter uns her, daß wir ja unsere Rundfunkapparate nicht abschalten, wenn auch kein Mensch zuhört. Da werden doch ordentliche Kohlenmengen sinnlos verpufft! (Strom ist ja verwandelte Kohle!) Aber Pustekuchen, Herr Kohlenklaus! Wer fällt auf so einen albernen Trick heute noch rein? — Du und ich und wir alle doch bestimmt nicht. Wir wissen, daß ein Rüstungswerk monatlang mit Kohlen versorgt werden kann, wenn jeder von uns seinen Rundfunkapparat nicht unnötig laufen läßt. Wieder mal hat Kohlenklaus den kürzeren gezogen! Aber hüten wir uns trotzdem vor ihm!

*Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, —  
Pass auf, jetzt sucht er andre Sachen!*

**KNORR**  
**Soße richtig kochen!**



Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

**KNORR**